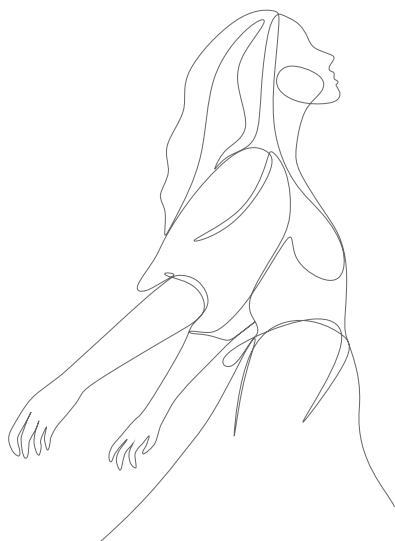


Christin Müller

*Würde und Kraft
sind dein Gewand*



Wie du die Frau
werden kannst,
die Gott in dir sieht

Ein Loblied auf die tüchtige Frau

Eine tüchtige Frau – wer hat das Glück, sie zu finden?

Sie ist wertvoller als viele Juwelen!

Ihr Mann kann sich auf sie verlassen,
sie bewahrt und vergrößert seinen Besitz.

Ihr Leben lang tut sie ihm Gutes,
niemals fügt sie ihm Leid zu.

Sie besorgt sich Wolle und Flachs und verarbeitet es
mit geschickten Händen.

Von weit her schafft sie Nahrung herbei,
wie ein Handelsschiff aus fernen Ländern.

Noch vor Tagesanbruch steht sie auf und bereitet das Essen;
den Mägden sagt sie, was zu tun ist.

Sie hält Ausschau nach einem
ertragreichen Feld und kauft es;
von dem Geld, das ihre Arbeit einbringt,
pflanzt sie einen Weinberg.

Unermüdlich und voller Tatkraft ist sie bei der Arbeit;
was getan werden muss, das packt sie an!

Sie merkt, dass ihr Fleiß Gewinn bringt;
beim Licht der Lampe arbeitet sie bis spät in die Nacht.

Mit geschickten Händen spinnt sie ihr eigenes Garn.

Sie erbarmt sich über die Armen und
gibt den Bedürftigen, was sie brauchen.

Den kalten Winter fürchtet sie nicht,
denn ihre ganze Familie hat Kleider
aus guter und warmer Wolle.
Sie fertigt schöne Decken an, und ihre Kleider macht sie
aus feinem Leinen und purpurroter Seide.
Ihr Mann ist überall bekannt, und was er sagt,
hat Gewicht im Rat der Stadt.
Sie näht Kleidung aus wertvollen Stoffen und verkauft sie,
ihre selbst gemachten Gürtel bietet sie den Händlern an.
Sie ist eine würdevolle und angesehene Frau,
zuversichtlich blickt sie in die Zukunft.
Sie redet nicht gedankenlos,
und ihre Anweisungen gibt sie freundlich.
Sie kennt und überwacht alles,
was in ihrem Haus vor sich geht
– nur Faulheit kennt sie nicht!
Ihre Kinder reden voller Stolz von ihr,
und ihr Mann lobt sie mit überschwänglichen Worten:
„Es gibt wohl viele gute und tüchtige Frauen,
aber du übertriffst sie alle!“
Anmut kann täuschen, und Schönheit vergeht
– doch wenn eine Frau Ehrfurcht vor dem HERRN hat,
dann verdient sie das höchste Lob!
Rühmt sie für ihre Arbeit und Mühe!
In der ganzen Stadt soll sie für ihre Taten geehrt werden!



Sprüche 31 - für ganz normale Frauen

Ich lese sehr gern. Von klein auf war das mein liebstes Hobby. Mit acht Jahren bekam ich von meinem Vater eine Bibel geschenkt. Er hatte mir dafür einen Lederumschlag genäht und die Seitenränder rot gemacht, denn er wollte, dass ich darin seine Liebe sehen und anfassen kann, wenn ich in der Bibel lese.

Ich liebte es, darin zu lesen, und löcherte ihn mit Fragen über das, was ich las. Noch heute liegt diese Bibel als ein sichtbarer Hinweis auf die Liebe meines irdischen und meines himmlischen Vaters auf meinem Nachttisch. Obwohl sie sehr zerlesen ist und fast auseinanderfällt, ist sie eine ständige Erinnerung daran.

Als ich Kinder bekam, nutzte ich die arbeitsfreien Elternzeiten dazu, um Studienfernkurse in Theologie zu belegen. Ich habe viel gelernt bei orthodoxen und messianischen Rabbinern, bei Professoren und Doktoren. Aber auch viel durch Ausprobieren, durch eigenes „Schmecken und Sehen“. Unser Glaube ist ein Glaube zum Anfassen. Nicht umsonst steht in der Bibel: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“ (Psalm 34,9; LUT).

Gott hat es alles so gemacht, damit wir sein Vaterherz kennenlernen. Wir dürfen seine Liebe auf so vielfältige Weise erfahren. Jede von uns wird einen anderen Zugang zum Glauben finden: eine durch den Verstand, eine durch das Gefühl, eine andere durch das Schmecken und Sehen. Gott weiß das, und er schenkt uns allen individuelle Möglichkeiten, ihn zu erfahren. Wenn wir die Auferstehungsgeschichten lesen, können wir sehen, dass Maria Jesus an der Stimme erkannte, Thomas glaubte, als er seine Wunden berühren durfte, die Emmausjünger erkannten ihn an seiner Art, das Brot auszuteilen.

* * *

Gott hat uns einen Tag in der Woche gegeben, an dem wir ihn mit all unseren Sinnen erfahren können, den *Shabbat*. Dieser Feiertag beinhaltet so viele Elemente, Gottes Wort zu erleben, zu schmecken, zu riechen und zu erfahren. Wir schmecken z. B. das leckere Brot, die *Challah*. Wir salzen das Brot, weil wir das Salz der Erde sein sollen und Jesus das Brot des Lebens ist, das wir an andere weitergeben sollen, so wie wir die Brotstücke weitergeben. Wir erinnern uns gegenseitig daran, dass Gott uns versorgt, so wie er die Israeliten in der Wüste versorgte.

Jeden Freitagabend, wenn der *Shabbat* beginnt, werden in jüdischen Familien die Kinder von ihrem Vater gesegnet. Er spricht den Aaronitischen Segen über ihnen aus und legt segnend seine Hände auf ihren Kopf:

„Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden“ (4. Mose 6,24–26; SLT).

Über seinen Söhnen spricht mein Mann dann zusätzlich: „Der HERR lasse dich werden wie Ephraim und Manasse“ (vgl. 1. Mose 48,20). Und über den Töchtern: „Der HERR lasse dich werden wie Sara, Rivka, Rahel und Lea.“ Und auch die Ehefrau und Mutter bekommt einen Segen: Mein Mann liest für mich unseren Abschnitt aus Sprüche 31 vor. Er ist ein Segen, wenn wir ihn richtig verstehen und diese Vorlage nicht nehmen, um uns selbst unter Druck zu setzen.

Worte haben viel Kraft. Das werden wir später auch noch sehen. Worte des Segens und des Wachstums sollten wir am besten täglich in unseren Familien aussprechen. Die Verse aus Sprüche 31 wurden ursprünglich als Lied vorgetragen, das eine Frau segnet. Es spricht aus, was wird, auch wenn es noch nicht so vollkommen ist und das Ziel noch nicht erreicht ist. Die Worte setzen aber etwas frei. Der Mann segnet seine Ehefrau mit diesen Worten. Er würdigt das, was da ist, und spricht in ihr Leben, was entstehen soll. Er segnet sie und setzt Kraft frei, damit etwas entstehen kann.

So ist es auch mit den zehn Worten – den Zehn Geboten. Im Hebräischen wird darin nicht die deutsche Formulierung „Du sollst ...“ verwendet, sondern „Du wirst ...“. Das macht einen großen Unterschied.

„Du wirst nicht falsch Zeugnis reden.“ Auch wenn es mir passiert ist, ist das Ziel doch klar. Ich werde es irgendwann einmal nicht mehr tun. Ich arbeite daran und diese Worte segnen mich und helfen mir. Deshalb werden wir in der Bibel immer wieder aufgefordert, diese Worte zu lesen, zu unseren Kindern zu sprechen und uns damit zu beschäftigen: Diese Worte sind das Leben und sie setzen Leben frei.

* * *

Der Begriff „Sünde“ bedeutet im Hebräischen „Ziel verfehlt“. Er bezeichnet einen Fehler beim Bogenschießen. Der Schütze hat die Scheibe, das Ziel, nicht getroffen. Was Gott tut und was wir für unsere Kinder tun, ist also bildlich gesprochen diese Zielscheibe zu malen, vorzustellen und zu zeigen. Wir zeigen ihnen, wo das Ziel ist. Dann versuchen sie (und auch wir), dieses Ziel zu treffen. Manchmal klappt es, manchmal auch nicht. Aber die Richtung ist klar. Es ist die Richtung, die zum Leben führt. Deshalb ist Gottes Wort so wichtig für uns – es zeigt uns, was das Ziel ist. Es zeigt uns, wie wirkliche Liebe, Mitmenschlichkeit und Fürsorge aussehen.

Auch Sprüche 31 ist wie so eine Zielscheibe. Die Worte sind für uns als Ziel aufgeschrieben, damit wir es erkennen und uns danach ausstrecken können. Sie sind keine Stellenbeschreibung und keine Aufgabenliste, hinter der wir unsere Häkchen setzen sollen – und die uns ständig einen stillen Vorwurf macht, wenn es uns nicht gelingt.

In Sprüche 31 steckt viel Leben für eine Frau und eine enorme Kraft. Das gilt auch heute noch und wir werden staunen, wie aktuell diese Verse sind und was sie uns zu sagen haben.

Ich segne dich mit diesen Worten und bete darum, dass sich dieser Segen in deinem Leben entfaltet und du Gottes Liebe erfahren kannst. Denn du bist eine unendlich geliebte Frau! Stell dir vor, wie dein Vater im Himmel gerade jetzt sanft eine Hand auf deinen Kopf legt und diese Worte in dein Leben spricht. Er hat genau diesen Samen schon längst in dein Inneres gelegt, und du wirst sehen, dass alles schon angelegt worden ist. Sein Segen sei mit dir, wenn du beim Lesen dieses Buches entdeckst, wie wundervoll du bist!



Kapitel 1

**„Eine tugendhafte Frau, wer findet sie?
Sie ist weit mehr wert als die kostbarsten
Perlen.“ Sprüche 31,10; SLT**

Tugendhaft – ein sehr altes deutsches Wort, das eigentlich kaum noch gebräuchlich ist. Die Schlachterübersetzung gibt es so wieder, andere Übersetzungen sagen „tugendsam“ oder „tüchtig“. Das erscheint mir ziemlich widersprüchlich; zumindest sehe ich es so, dass zwischen tugendhaft und tüchtig im Deutschen doch ein Unterschied ist. Was verstehst du unter diesen Worten? Ist das eine Eigenschaft, die dich anspricht, die du haben möchtest?

Im Hebräischen steht hier das Wort „chayil“ (H2428)². Es kennzeichnet eine große Kraft, eine Armee; es bedeutet, organisiert, tapfer, gerüstet zu sein. Es steht außerdem für Stärke und Können und bedeutet, angesichts von Gefahr und Ärger standhaft zu bleiben. Im ganz normalen Leben mit all seinen Problemen und Sorgen, Kraft und Mut zu beweisen.

Die deutschen Übersetzungen geben das meiner Meinung nach nur unzulänglich wieder. Es ist hier nicht von einem grauen Mäuschen die Rede, sondern von einer Frau in ihrer Bestimmung, in ihrer Kraft. Und eine solche Frau ist ein unwahrscheinlicher Schatz. Sie ist unbezahlbar. Sie ist mehr wert als Edelsteine oder kostbare Korallen.

Du bist eine solche Frau! Du bist von Gott geliebt und er hat unendlich viele Talente in dich hineingelegt. Manche sind verschüttet, andere noch gar nicht entdeckt, wie verborgene Schätze.

* * *

Gott fordert uns auf, eine solche Frau zu suchen: „Wer findet sie?“ Wer entdeckt die Dinge, auf die es ankommt, wer sucht danach? Bei sich und auch bei anderen? Es lohnt sich, sich auf die Reise zu machen und diese Frau in uns zu entdecken. Denn das Wort, was hier für „finden“ steht, ist im Hebräischen „matsa“ (H4672), und es bedeutet, etwas zu erreichen, zu erwerben, zu sichern oder zu bekommen.

So eine Frau fällt keinem Mann in den Schoß, das ist uns allen klar. In Sprüche 31 wird König Lemuel von seiner Mutter dazu ermutigt, nach diesen Eigenschaften in seiner (zukünftigen) Frau zu suchen und diese Eigenschaften zu fördern, denn sie sind in ihr! Er kann ihr helfen, diese Stärke zu entwickeln.

Doch der Text richtet sich ebenso an uns Frauen. Solch ein Charakter fällt uns nicht in den Schoß. Ich war früher nicht so, und ich bin in manchen Bereichen immer noch nicht so wie die tüchtige Frau. Wir dürfen aber danach suchen und streben, dieses Ziel zu erreichen. Sei dabei jedoch nicht so unbarmherzig, selbstverurteilend und krampfhaft, wie ich es früher war. Entspann dich. Dieser Charakter wird sanft entfaltet.

Gott legt mehr Geduld mit uns an den Tag, als wir oft selbst mit uns haben. Wir dürfen nach bereits vorhandenen Ansätzen in uns suchen und sie feiern. Auf gar keinen Fall sollten wir uns dafür verurteilen, wo wir noch nicht an das beschriebene Ziel heranreichen. Das sind zwei völlig unterschiedliche

Vorgehensweisen, die aber letztlich bestimmen, wie wir uns fühlen und auch über unseren Erfolg entscheiden.

Ein guter Wein, der eingelagert wurde, um zu reifen, ist doch bereits Wein. Er wird nur besser mit der Zeit. So macht Gott es mit uns. Wir sind völlig in Ordnung so, wie wir momentan sind. Wir sind genau in der Reifungsstufe, die Gott für diesen Abschnitt unseres Lebens vorgesehen hat.

Lass uns schauen, was in deinem Leben bereits da ist. Das, was du erkannt hast, beginnst du umzusetzen und – lass uns diese Dinge feiern! Alles andere nehmen wir als Anregung und als Ziel für unsere Entwicklung und dann bitten wir Gott, dass er uns dahin bringt. So wird es Spaß machen! Es wird kein stressiger Selbstoptimierungskampf. Wir arbeiten zusammen mit dem Heiligen Geist, und er arbeitet in uns und für uns.

* * *

Beginnen wir also damit, uns diese tüchtige Frau näher anzuschauen. Gott sagt über sie, dass sie stark ist, wie eine gerüstete Armee. Sie steht bereit, um zu kämpfen, um zu schützen. *Wofür* sollen wir denn kämpfen?

Gestern begleitete ich meine Tochter zu einer Prüfung an ihrer Uni. Während ich auf sie wartete, spazierte ich über den Campus. Auf den Asphalt gesprüht stand dort: „Freiräume schaffen, Schutzraum sein.“

Dieser Spruch gefiel mir sehr gut. Eine Frau schafft Freiräume und bietet ihren Lieben gleichzeitig Schutzräume. Dafür muss gekämpft werden. So sagt die Bibel ja auch: „*Jagt dem Frieden nach*“ (Hebräer 12,14; LUT). Wir müssen dem nachjagen und eifrig danach suchen, dass wir und unsere Familie diese

Freiräume genießen können. Dafür brauchen wir Kampfgeist, Stärke und Kraft.

Du hast in dir Macht und Kraft und Stärke.

Ist dir das neu? Mir war das lange nicht bekannt. Ich habe mich viele Jahre als Opfer gefühlt. Mein Mann nahm mich oft ganz anders wahr. Er sagte zu mir: „Aber du schaffst doch so viel. Du kannst so viel.“ Aber ich konnte das nicht sehen. In mir waren andere Stimmen. Verurteilende Stimmen. Stimmen aus meiner Vergangenheit, die mich kleinhielten. Stimmen, die mir sagten, dass ich nicht genug sei. Ich sah mich nicht als stark an. Mein Selbstbild war durch meine Vergangenheit geprägt.

Unsere Prägung ist wie eine Brille, durch die wir uns und die Welt sehen. Wenn wir in unserer Kindheit und Jugend viele kritische und verurteilende Stimmen gehört haben, tragen wir viel Abwertung in uns. Auch ich kenne emotionalen und psychischen Missbrauch in Form von Ablehnung und Manipulation. Wenn Beziehungen geprägt sind von Drama und Aufruhr und man immer wieder in Kämpfe verwickelt wird, die niemand gewinnen kann, ist es sehr schwer, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. So haben wir später kaum Kraft zum Kämpfen.

Viele von uns tragen Scham und Schuld in sich. Wir sehen uns nicht als starke Frauen. Wir sehen uns nicht als fähig an. Wir empfinden uns nicht als gut genug. Wir sehen uns immer noch mit den Augen von Klassenkameraden, die auf uns herabgeschaut haben. Wir spüren immer noch die brennenden Blicke der Ablehnung von Menschen, die wir verehrt, aber die uns missachtet haben. Wir spüren keine Kraft, sondern Unfähigkeit, Machtlosigkeit und Scham.

Wir alle kennen Menschen, die zerstören und Worte der Zerstörung sprechen. Ein naher Verwandter von mir sagte einmal zu meinem Vater: „Aus deinen Kindern wird sowieso nichts.“ Meinen Vater hat diese Aussage sehr getroffen. Hast du solche Worte auch schon gehört? Sie können Menschen regelrecht schachmatt setzen und sie lähmen. Auf diese hinterhältige Weise können sie wie eine Prophezeiung wirken, die sich erfüllt.

Einige Menschen in meinem sozialen Umfeld waren nicht in der Lage, Worte des Segens zu sprechen, sondern haben Fluchworte und Schimpfworte ausgesprochen. Eine Person sagte mir einmal, dass ich später eine der Mütter werden würde, denen man die Kinder wegnähme, weil ich so viel las. Solche Worte stehen über unserem Leben und sie haben Macht. Wenn wir uns solchen Worten nicht aktiv entgegenstellen, schwächen sie uns. Wir haben aber oft nicht gelernt zu kämpfen und solche geistlichen und geistigen Angriffe – denn nichts anderes sind solche Worte – abzuwehren.

* * *

Als ich mit meinem vierten Kind schwanger war, wollte der Frauenarzt das Baby abtreiben. Derselbe Arzt, der mir zuvor grünes Licht für diese sehr erwünschte Schwangerschaft gegeben hatte, sagte Monate später: „Sie werden sowieso sterben, entweder während der Schwangerschaft oder bei der Geburt, wenn Sie nicht abtreiben.“

Diese Worte hatten eine ungeheure Macht über mich. Ich versank in eine finstere Depression und Ängste waren mein ständiger Begleiter. Monatelang quälte mich diese Situation. Ich hatte panische Angst davor, allein zu sein, und Gott

sei Dank hatte ich eine Freundin, die in dieser Zeit so viel wie möglich bei mir war, während mein Mann beruflich unterwegs sein musste.

Niemals hätte ich es über mich gebracht, mein so erwünschtes Baby zu töten. Auf der anderen Seite waren da aber meine anderen drei Kinder. Was würde mit ihnen geschehen, wenn ich tatsächlich starb? Dieser Konflikt zerriss mich innerlich.

Als ich im achten Monat der Schwangerschaft war, fiel mir auf: Ich lebe ja noch! Langsam keimte wieder Hoffnung in mir auf, denn ein Teil der ärztlichen Prognose war ja schon mal nicht eingetroffen.

Ich hatte mich von diesen Worten so niederdrücken lassen, weil ich sie geglaubt hatte. Aber dieser Mann war „nur“ ein Arzt. Er war nicht Gott. Gott ist der Herr über Leben und Tod, und er ist auch der, der dir deine Identität gibt. Niemand sonst!

Und so, wie ich diese Schwangerschaft und die Geburt überlebt habe, so wirst du die Worte, die über deinem Leben ausgesprochen wurden, als Lügen entlarven. Sie gehören nicht zu Gottes Plan!

* * *

Der Feind möchte, dass über uns Worte ausgesprochen werden, die uns kleinhalten, niederdrücken und uns innerlich schwach und gekrümmt halten.

Der Evangelist Lukas erzählt uns folgende Geschichte:

„Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge. Eine Frau hörte ihm zu. Sie wurde von einem bösen Geist beherrscht, der sie krank machte: Seit achtzehn Jahren war sie verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich: ‚Du bist

von deinem Leiden erlöst!' Er legte seine Hände auf sie. Sofort richtete sie sich auf und dankte Gott von ganzem Herzen" (Lukas 13,10–13).

Die Frau hatte einen Geist (eine innere Haltung), der sie krümmte und niederdrückte. Uns sieht man das vielleicht nicht so an wie ihr, aber durch die Worte, die über uns ausgesprochen wurden und die wir glauben, kommt diese Art von Geist auch in unser Leben und drückt uns innerlich zu Boden. In uns entstehen dadurch falsche Glaubenssätze, die uns hemmen. Innerlich fühlen wir diese Krümmung, die uns kleinhält und uns daran hindert, uns aufzurichten und unseren Blick zu erheben. Die Bibel zeigt uns durch diese Geschichte aber deutlich, was der Wille Gottes ist: Er möchte, dass wir in Freiheit leben, in Würde und Kraft.

Diese Geschichte zeigt uns aber noch mehr, als wir auf den ersten Blick sehen. In den Versen 14–16 wird uns berichtet, dass Jesus zunächst für diese Heilung kritisiert wird, da sie am Sabbat stattfand. Jesus reagiert jedoch sehr scharf auf diese Kritik und weist unter anderem darauf hin, dass die Frau 18 Jahre lang krank gewesen sei. In Vers 17 heißt es: „*Daraufhin waren seine Gegner beschämt.*“ Aber warum war das so? Auch hier helfen uns die jüdischen Wurzeln unseres Glaubens, die tiefere Bedeutung zu erfassen.

Im Hebräischen hat jeder Buchstabe eine geistliche/religiöse Bedeutung und auch einen Zahlenwert. Worte haben ebenfalls Zahlenwerte. Und wenn ein Jude die Zahl 18 hört, wird er sehr hellhörig. Während hierzulande nämlich runde Geldgeschenke üblich sind, verschenkt man unter Juden gern die *Vielzahl von 18*. Wenn eine jüdische Organisation zu Spenden aufruft, schlägt sie nicht Zahlenwerte wie 10 oder 20

vor, sondern eben Zahlen wie 54 oder 72 oder 126. Das kommt uns vielleicht eigenartig vor, hat aber einen schönen und einleuchtenden Grund: Das Wort „chai“ für „Leben“ hat den Zahlenwert 18.

Das wichtigste Prinzip der Torah ist: *Wähle das Leben!* Gott lässt dem Volk Israel Segen und Fluch, Leben und Tod durch den Propheten Mose vorlegen und sagt:

„Himmel und Erde sind meine Zeugen, dass ich euch heute vor die Wahl gestellt habe zwischen Leben und Tod, zwischen Segen und Fluch. Wählt das Leben, damit ihr und eure Kinder nicht umkommt!“ (5. Mose 30,19).

Dies ist eines der wichtigsten Prinzipien der Bibel und bietet schnell eine Orientierung, wenn man sich entscheiden muss. Welcher Weg dient dem Leben? Auch im Fall einer Spende und eines Geschenkes möchte man, dass es dem Leben dient und zum Leben verhilft. Und diesen Test hat die Kritik an der Heilung der verkrümmten Frau nicht bestanden. Diese Frau soll *leben*, sagt Jesus also hier indirekt, sie sollte frei leben und wurde bisher niedergedrückt, kleingehalten, verkrümmt. Aber nun soll sie nicht einen Tag länger auf das Leben verzichten, das er für sie geplant hat!

Dasselbe denkt Gott auch über uns. Wie die Menschen damals brauchen auch wir manchmal eine Weile, bis wir entdecken, was Gottes Meinung über uns ist. Es kann dauern, bis wir dahinterkommen, dass wir die verletzenden Worte, die über uns ausgesprochen wurden, nicht glauben und schon gar nicht leben müssen. Es dauerte acht Monate, bis ich erkannte, dass ich den Worten des Frauenarztes nicht glauben musste.

Jesus möchte Menschen aufrichten, die durch böse Worte und Menschen niedergedrückt wurden. Letztlich ist es der

Feind Gottes, der Menschen bedrückt. Aber weißt du, was das Großartige an dieser Geschichte ist? Jesus heilte diese Frau, und er möchte dasselbe auch für uns tun! Frauen, die zu Boden gedrückt wurden, sind ihm ein Anliegen. Ein großes Anliegen.

Stell dir die Situation damals vor: Es ist morgens in einer jüdischen Synagoge. Er, der Rabbi, spricht eine Frau an und bietet ihr Heilung an. Einer Frau, die damals kaum beachtet wurde. Dasselbe tut er auch für dich und für mich. Jesus spricht sie an, er legt seine heilenden Hände auf sie, aber – lies die Stelle noch einmal – aufrichten tut sie sich selbst!

Wir werden mit Gottes Hilfe durch einen Heilungsprozess gehen und die Entscheidung treffen, dass wir uns nicht länger niederdrücken lassen, dass wir uns an Jesus wenden, seinen Worten glauben und uns aufrichten! Nach und nach überprüfen wir die Glaubenssätze in uns, stellen sie in das Licht von Gottes Wort und sehen, dass sie damit nicht übereinstimmen. Gottes Wort ist aber die Wahrheit, und wenn Gott sagt, dass du geliebt bist und erwünscht und wunderbar gemacht, dann ist jeder, der etwas anderes sagt, ein Lügner.

* * *

Es wird vermutlich etwas dauern, bis du verstehst, dass die Worte, die vielleicht ein überfordertes Elternteil zu dir gesprochen hat, nicht die Wahrheit sind. Böse Worte, die Geschwister oder andere Verwandte oder dein Chef, dein Gemeindeführer oder wer auch immer über dir ausgesprochen haben, sind nicht die Wahrheit; sie entsprechen nicht der Realität. Es gibt nur einen, der die Wahrheit über dich kennt, und das ist dein Schöpfer!

Er, der dich wunderbar gemacht hat, kennt dich durch und durch, und er liebt dich. Er kennt jeden deiner Gedanken und findet dich kostbar, wertvoll und unglaublich schön. Das ist es, was die Bibel uns sagt. Gottes Wort ist die einzige Wahrheit und wir tun gut daran, alle anderen Worte daran zu prüfen.

Gott hat dich begabt. Er hat dich nicht übersehen. Du bist kein Zufall, du bist kein Unfall. Ich bekam in meiner Kindheit gesagt, dass ich kein Wunschkind gewesen sei, und ich weiß, dass leider viele Kinder solche Worte zu hören bekommen. Vielleicht sind wir von unseren Eltern nicht geplant oder gewünscht gewesen, aber in jedem Fall von Gott. Er, die höchste Instanz, hat mein und dein Leben gewollt und geplant, und er lässt uns nicht im Stich. Auch du bist ganz sicher ein absolutes Wunschkind Gottes!

Das ist der Grundstein, auf dem es möglich wird, uns selbst zu entdecken. Zu sehen, was in uns für Schätze verborgen sind. Wir sind aus einem bestimmten Grund hier! Wir sind Gottes Schätze, seine Geschöpfe, an denen er sich freut. Und er ruft uns zu, dass wir in uns die Frau entdecken und beleuchten sollen, die er so großartig gemacht hat. Wir brauchen und sollen uns nicht verstecken! Er hat Freude daran, uns der Welt zu präsentieren. Er weiß, dass in dir eine mächtige Kämpferin für das Leben steckt!

Begeben wir uns also auf eine Schatzsuche mit der Frau aus Sprüche 31, denn ich glaube, dass eine Frau, die ihre Stärken entwickelt hat, kein Leben hatte, das immer glatt lief. Es gibt keine faszinierende Person ohne eine schwierige Vergangenheit. Schau dir Biografien an – die wirklich beeindruckenden Männer und Frauen haben oft einiges durchgemacht.

Wenn unsere tüchtige Frau also einer starken Armee gleicht, die kampferprobt ist, dann muss sie das ja geübt und trainiert haben.

Wenn also in deinem Leben auch nicht alles glatt lief, dann Kopf hoch! Du bist die beste Kandidatin dafür, eine solche Frau zu werden! Ja, ich glaube, dass Gott dabei ist, dich zu einer solchen Frau zu machen. Denn die „tüchtige Frau“ trägt auch Wunden und Narben mit sich herum. Sie hat Fehler gemacht und dazugelernt. Ihr ist nicht alles in den Schoß gefallen. Sie hat geweint und gekämpft, sie war müde und erschöpft, genau wie wir alle. Aber jeder Kampf hat sie trainiert, jedes Problem hat sie stärker gemacht. Auch wenn sie eine Schlacht verloren hat, hat sie dadurch dazugelernt.

Es ist nicht anders als bei dir und mir. Auch sie erlebt Verletzungen und ist traurig darüber. Aber sie macht weiter. Sie wischt ihre Tränen ab, nimmt sich Zeit zum Heilen und dann macht sie weiter, mit Gottes Hilfe! Genau wie du und ich.

Jüdische Frauen ermutigen sich gegenseitig durch die Worte: „eshet chayil“. Das heißt so viel wie „tapferes Mädchen“ oder „Kriegerin“. Wir Frauen dürfen es einander zusprechen, in jeder Art von Herausforderung: Prüfungen, Tests oder Periodenschmerzen – eshet chayil! Schwierige Schwangerschaft – eshet chayil! Beziehungs- und Arbeitsprobleme – eshet chayil! Gesundheitliche Sorgen – eshet chayil! Du bist eine tapfere Frau, eine Kriegerin Gottes und jede andere Frau ebenso, die mit ihren Schwierigkeiten ringt. Lasst uns einander ermutigen!



Vom Lesen zum Leben: Nimm dir einen Zettel und schreibe auf, was du für gute Eigenschaften hast. Was sind deine Fähigkeiten, die du schon sehen kannst? Wenn dir das zu schwerfällt, bitte deinen Partner oder eine Freundin für dich aufzuschreiben, was sie an dir schätzen. Lies dir diesen Zettel immer wieder durch.